

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 71 (1998)

Heft: 2

Artikel: Die GSoA macht wieder mobil

Autor: Zbinden, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-520089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die GSoA macht wieder mobil

«Die Schweiz hat keine Armee.» Diesen Satz will die GSoA in die Verfassung schreiben.

Ohne ihren «Gründervater» Andreas Gross ziehen die Armeeabschaffer von der «Gruppe für eine Schweiz ohne Armee» (GSoA) in die zweite Schlacht gegen unser Militär. Mit zwei neuen Initiativen soll der «entmilitarisierten Zukunft» (Originalton GSoA) der Schweiz doch noch und mit aller Gewalt zum Durchbruch verholfen werden.

Ab März 1998 wollen die militanten Pazifisten Unterschriften für die Volksinitiativen «Sicherheit statt Verteidigung: Für eine Schweiz ohne Armee» und «Solidarität schafft Sicherheit: Für einen freiwilligen zivilen Friedensdienst» sammeln.

Die GSoA behauptet, angesichts der weltpolitischen Lage suche die Armee verzweifelt nach Aufgaben, um eine neue Legitimationsbasis zu erhalten. Wer mit der Armee Sicherheit schaffen wolle, so die GSoA-Extremisten, folge bloss einer von Machtvorstellungen geleiteten «Kontroll- und Herrschaftsvision». Das Militär sei deshalb abzuschaffen.

Nationalrat Samuel Schmid, Vorstandsmitglied des Schweizerischen Gewerbeverbandes, muss nicht lange nachdenken, um ein Urteil über die Vorstösse der Friedensbewegler zu fällen: «Naiver Schabernack!»

Der SVP-Politiker: «Fakt 1: Unsere Armee befindet sich in einer Umstrukturierung, die das aktuelle Gefahrenpotential berücksichtigt. Die reformierte Schweizer Armee wird sich als Instrument für unsere Sicherheit bewähren.»

Fakt 2, so Schmid, geht von der Tatsache aus, «dass jede Sicherheitsanalyse, die seit dem Wegfall des bipolaren Kräfteverhältnisses von wem

und wo auch immer erstellt wurde, zum Schluss kommt, dass die Risiken unberechenbarer und die Lage insgesamt instabiler geworden ist».

Drittens, unterstreicht Schmid, «ist die hochtechnisierte und vernetzte moderne Gesellschaft viel verletzlich als früher. Polizeikräfte allein sind im Notfall nicht immer in der Lage, genügend Sicherheit zu produzieren».

Schmid nennt als Stichworte die organisierte Kriminalität oder Naturkatastrophen. Als Oberst und damaliger Chef eines Infanterie-Regiments musste er nach den schweren Unwettern im Oberwallis zwei seiner Kompanien nach Brig abkommandieren: «Nicht zum Schaufeln und Pickeln, sondern um Häuser zu bewachen und damit Plünderungen zu verhindern. Die Polizei war damals aus personellen Gründen nicht in der Lage, diese Aufgabe auch noch voll zu übernehmen.»

Fazit: Die Armee abzuschaffen und durch ein nebulöses Konzept von friedensfördernden Massnahmen zu ersetzen, wäre nicht allein blauäugig und unbedarft. Sondern in höchstem Masse verantwortungslos und im Ernstfall gar selbstmörderisch.

*Jürg Zbinden
Leiter Kommunikation des Schweizerischen
Gewerbeverbandes*

Positive Bilanz

Die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrates (SiK-N) zieht in bezug auf die Teilnahme der Schweiz am NATO-Programm «Partnerschaft für den Frieden» (PfP) aufs ganze gesehen eine positive Bilanz. Sie unterstützt die Bemühungen des Bundesrates, die schweizerische Teilnahme an dieser Initiative weiter auszubauen.

GSoA-Fahrplan

-r. Am Dienstag, 27. Januar, trafen sich Mitglieder der GSoA Bern zum «Kampagnen-Planspiel: Wir basteln gemeinsam an der Unterschriftensammlung.»

Den 10. Februar stand auf der Traktandenliste: «Gewalt hat eine Geschlecht. Zu 90 Prozent ist sie männlich. Als GSoA wollen wir die Armee als permanentes Gewaltpotential in der Gesellschaft abschaffen und Formen der zivilen Konfliktlösung weiterentwickeln. Und dies als Gruppe, die grossmehrerheitlich aus Männern besteht. Wir Männer sind ein Teil des Problems und schlagen Lösungen vor. Wie gehen wir damit um? Diskussion mit Andreas Jost, Psychotherapeut, Männerbüro.»

Die GSoA Schweiz sah auf den 21. und 22. Februar einen Workshop vor: «Fitamintreffen, Gesamtschweizerischer GSoA-Workshop: Schreibwerkstatt, Tips für die Unterschriftensammlung und Argumentationshilfen.»

Zwei Tage später treffen sich die Berner Mitglieder zur «Lancierungsaktion, Vorbereitung Sammelkampagne, Argumentationsbeispiel für die beiden Initiativen.»

Am 10. März findet dann eine Standbau-Aktion statt.

Am Dienstag, 17. März, sollen die GSoA-Initiativen lanciert werden.

Der Gesamtschweizerische Sammeltag ist auf Samstag, dem 21. März angesagt worden.

Und noch eine weitere Idee der Armee-Abschaffer: Der 1. August soll für die GSoA zum internationalen Anlass für ein Europa ohne Armeen sein.

Originaltext